

Heinz Thoma (Hrsg.): Handbuch Europäische Aufklärung. Begriffe, Konzepte, Wirkung, Stuttgart: J. B. Metzler 2015, 608 S.

Rezensiert von
Bernard Wiaderny, Berlin

Bei dem rezensierten Werk handelt es sich um das erste deutschsprachige Handbuch zur Geschichte der Aufklärung. Es ist das Ergebnis eines Forschungsprojekts des Interdisziplinären Zentrums für die Erforschung der Europäischen Aufklärung (IZEA) der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Bis auf wenige Ausnahmen stammen die etwa fünfzig präsentierten Begriffe aus der Feder deutschsprachiger Autoren. Querverweise, umfangreiche Quellen- und Literaturhinweise sowie ein detailliertes Sachregister erleichtern die Nutzung des Bandes.

Bereits bei der ersten Lektüre fällt auf, dass das Handbuch sich in keinem Fall auf die Darstellung der Epoche der Aufklärung beschränkt: die präsentierten Themen werden sowohl in ihrer Vorgeschichte erläutert, die nicht selten bis zur Antike zurückverfolgt wird (dabei wird auch die Etymologie der Begriffe ausführlich erklärt). Ebenfalls wird ihre Weiterentwicklung thematisiert, manchmal bis hin zum 21. Jh. Dies ist ohne weiteres eine Stärke. Allerdings ist ein – wahrscheinlich ungewolltes – Ergebnis einer solchen Vorgehensweise die Tatsache, dass in manchen Fällen die Darstellung eines Begriffes in der Periode der Aufklärung selbst vom

Umfang hier knapper ausfällt als seine Vor- und Nachgeschichte (z. B. das Lemma Bürger/Bürgerlichkeit, S. 123–131). Über die Wahl der Begriffe lässt sich natürlich streiten. Sehr wünschenswert wäre eine separate Darstellung der Freimaurerei gewesen, die so typisch sowohl für die Aufklärung als auch deren Rezeption war und ist. Stattdessen werden einige knappe Informationen zur Geschichte dieses Geheimbundes in dem Lemma Esoterik angeboten (S. 172–180, hier S. 174 f.). Erstaunlich wenig präsent ist die österreichische Aufklärung, z. B. mit ihren spezifischen, staatlich gelenkten Bemühungen um die Reformierung der katholischen Kirche. Wiederholungen wären vermeidbar gewesen, wie ähnliche Informationen zur Öffentlichkeit in mehreren Begriffen (Aufklärung, Bürger, Literatur etc.)

Die Aufklärung war eine „genuin europäische Bewegung“ (S. 194), die jedoch in jedem Land anders verlief und sich gleichzeitig durch ständigen Ideen- und Wissenstransfer gegenseitig beeinflusste. Mit Recht sprechen die Autoren des Bandes, unter anderem Ulrich Barth in seinem gelungenen Beitrag über die Religion, über die Aufklärungen in Plural, um diese Unterschiede hervorzuheben (S. 439). Als Hauptländer der Aufklärung gelten England, Frankreich und Deutschland. Dabei ist das Bemühen der Autoren sichtbar, die führende Rolle Englands, das auch für die Zeitzeugen selbst den Charakter eines „Mutterlandes“ der aufklärerischen Ideale besaß (S. 61), immer wieder zu betonen. Bei der Hervorhebung der ländereigenen Spezifika wird im Falle Deutschlands darauf hingewiesen, dass die dortige Aufklärung sich grundsätzlich außerhalb der Zentren der politischen Macht und der

höfischen Kultur entwickelte. Ebenfalls schwach kam der Antiklerikalismus zum Vorschein, was wohl unter anderem daran lag, dass das Land die Erfahrung der Reformation hinter sich hatte (vgl. S. 88 f. und 445). In Polen wiederum, das sich in einer schweren Krise befand, betraf das Hauptthema der Aufklärer, ganz anders als in Westeuropa, die Festigung der zentralen Staatsmacht (S. 113). In Bezug auf Russlands Katharinas II. wird von „Aufklärung von oben“ (S. 115) gesprochen. Dort haben die Bemühungen dieser Herrscherin einerseits und die Tätigkeit der adligen Freimaurerei sowie der Gelehrten der Moskauer Universität andererseits eine intensive und originäre russische Aufklärung entstehen lassen.

Eine Sonderstellung nimmt die jüdische Aufklärung ein (siehe den gleichnamigen Beitrag von Mathias Berek, S. 102-107). Die Haskala – so hieß sie auf hebräisch – war nicht länderspezifisch begrenzt, sondern erfasste weite Teile Mittel-, Ostmittel- und Osteuropas und blieb religiös bestimmt. Ihr Ziel war es, das spezifisch Jüdische nach außen zu verteidigen und das Universale innerhalb der jüdischen Bevölkerung akzeptabel zu machen.

Die Aufklärer mussten sich auch der Erfahrung der außereuropäischen Zivilisationen stellen (vgl. die Begriffe Europa, Exotisch, Kolonialismus). So kam es im 18. Jh. zur politischen und kulturellen Neueinschätzung der kolonialen Expansion. Dabei kam es zu langfristigen, gegenseitigen Prozessen des Ideen- und Wissenstransfers. In Europa bildete sich ein kolonialkritischer Diskurs heraus, der durch die Amerikanische Revolution (1763–1783) und die Haitianische Unabhängigkeitserklärung (1804) befördert wurde. Wie mit Recht betont

wird (siehe Hans-Jürgen Lüsebrink, *Kolonialismus*, S. 289-299, hier: S. 297), beeinflusste dieser Diskurs die Beziehungen zwischen Europa und der außereuropäischen Welt im 19. und 20. Jh. nachhaltig. Solche Persönlichkeiten wie Ho Chi Minh und Simon Bolivar beriefen sich ausdrücklich in ihrem Unabhängigkeitskampf auf die Inhalte der europäischen Aufklärung. In der zweiten Hälfte des 18. Jh.s entstanden auch zahlreiche enzyklopädisch angelegte Werke, mit der Zielsetzung, das Wissen über die Kolonien zu systematisieren. Auch schalteten sich die Vertreter dieser Länder, wie z. B. Thomas Paine, einer der Gründerväter der Vereinigten Staaten von Amerika, immer mehr in den europäischen Diskurs ein.

Im Werk wird das Material in Form von Lemmata präsentiert. Dies macht dem Leser das Eindringen in die Geschichte der Aufklärung nicht leicht. Vor allem ist der politische Hintergrund ihrer Entwicklung, die mit den Spanischen Erbfolgekrieg (1700–1713) den ersten Höhepunkt erreichte und mit der napoleonischen Zeit endete, schwer erschließbar. Ein chronologischer Überblick der Ereignisse im 18. Jh. wäre sehr hilfreich gewesen.

Eine weitere Barriere bildet die Sprache der Beiträge, die in vielen Fällen mit Fremdwörtern unnötig überladen wird. Mit Sicherheit richtet sich das Handbuch nicht an ein breites Publikum. Auch Studenten der Anfangssemester werden Schwierigkeiten im Umgang mit ihm haben. Nützlich dagegen ist es für Spezialisten, vor allem wegen der erwähnten langzeitigen Darstellung der besprochenen Entwicklungen und Phänomene.